

Ich glaube, aus dieser Fragestellung ergibt sich als eine der Aufgaben, die wir nach dem Parteitag zu lösen haben, daß Theoretiker und Praktiker auf dem Gebiet der Kunst unter breitester Einbeziehung eben der so wichtigen Fachleute in den Dingen der Lebenskenntnis ganz ernsthaft beginnen, an der Frage zu arbeiten, was denn unter unseren neuen und gegenwärtigen Bedingungen unter *Volkstümlichkeit* zu verstehen ist. Ich glaube, dieser Begriff ist völlig ungenügend ausgearbeitet und bedarf bestimmter Korrekturen und Konkretisierungen, gerade im gegenwärtigen Moment.

Das Problem der Enge hat aber noch eine andere, objektive Seite. Im Bericht des Zentralkomitees heißt es:

„Das Zentralkomitee kritisierte die Arbeit der Bezirksleitungen Neubrandenburg und Karl-Marx-Stadt wegen Selbstzufriedenheit und politischer Sorglosigkeit, wegen Verstößen gegen das Prinzip des demokratischen Zentralismus und wegen Verletzung der Leninschen Normen des Parteilebens und half, eine Veränderung in der Arbeit dieser Bezirksleitungen herbeizuführen.“¹

Was Karl-Marx-Stadt angeht, so haben diese kritisierten Erscheinungen wohl etwas mit Enge zu tun, und es ist gar nicht sehr schwer. Genossen, Meinungeinheit darüber herzustellen, daß das geändert werden muß. Aber wer verändert denn? Etwa jene, die mit der Taschenlampe in allen möglichen staubigen Winkeln herumkriechen und über Fehler und Enge jammern, oder jene, die die Situation nüchtern analysieren und mit dem Blick nach vorn an die Meisterung der neuen, komplizierten Probleme gehen? Mit wem müssen wir uns verbünden? So jedenfalls hat die Parteiorganisation unseres Theaters in Karl-Marx-Stadt die Frage gestellt, und wir sind gut dabei gefahren.

Becher hat einmal gesagt: „Die Wahrheit wird erst zur ganzen Wahrheit im Prozeß der Verwirklichung.“² Denken wir an diesen Satz. Das wird uns auch helfen, unsere eigenen Gedanken, Emotionen und Vorstellungen nicht zu überschätzen, sondern wir werden sie dann in der gesellschaftlichen Praxis zur Bewertung stellen, und die gesellschaftliche Praxis wird uns schon den richtigen Maßstab geben. Wir jedenfalls haben durch eine solche Fragestellung sehr viel gelernt. Wir haben neue Freunde gewonnen. Auch unsere Experimente und Versuche, die wir auf dem Gebiet der Kunst brauchen, haben Fundament, Ziel und Richtung bekommen.

¹ **Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der SED, Bd. IV, S. 223.**

² Johannes R. Becher: *Poetische Konfession*, Berlin 1954, S. 47.